





# A. Betriebsbauamt Hall. Arbeitersgesuch.

Auf der Bahnstrecke von Neuenstein bis Gailenkirchen finden beim Bau des zweiten Geleises ca. 300 tüchtige Erdarbeiter bei einem Tagelohn von vorerst 2 M. 70 S. bis 3 M. sofort dauernde Beschäftigung.

Lusttragende wollen sich an die Wärter obiger Strecke wenden oder sich bei dem Unterzeichneten anmelden.

Das Mitbringen einer guten Reuthaue und einer guten Schaufel ist erwünscht.  
Hall, den 30. Aug. 1887.

J. A. Bahnmeister Junr.

## Neue Ia. holl. Vollhöringe

empfehlen billigst  
Johs. Weil b. „Sirsch.“

## Eine Kohlungser

wird unentgeltlich angenommen. Wo? sagt die Red.

# Turn-Verein.

Heute Montag Abend 8 Uhr  
Ausführung im  
Pären.

Die Mitglieder, welche das Gausfest zu besuchen gedenken, wollen sich auch einfinden.

## Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir, ergebenst anzudeuten, daß ich das Geschäft meines Vaters W. Seeß übernommen habe und in gleicher Weise fortführen werde und empfehle mich Achtungsvoll

Eugen Seeß,  
Urbanstraße.

## Ein Mädchen,

welches schon gebiert und Liebe zu Kindern hat, wird wegen Krankheit des seitberigen zu alabaldigem Eintritt gesucht von  
Frau Pöppler.

# Schorndorf. 5500 Mark

hat auszuleihen  
Hospitalpfleger a. D.  
Lanz.

## Cannstatter Pferde-Lose

à M. 1. sind zu haben bei  
Fr. Speidel.

## Heute Montag Abend frische Leberwürste

bei  
R. Wader.

## Eine Partie dürrer tannene Bretter

und Wöbseiten hat zu verkaufen.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

## Dehndgras-Verkauf.

Mittwoch den 24. August  
von sämtlichen Herrn Jats gehörigen Wiesen. Zusammenkunft mittags 1 Uhr beim Heubau.

# Süßbutter frisch ange kommen. S. Deesch.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife  
v. Bergmann u. Co. Berlin S. O.  
und Frankfurt a. M. übertrifft in  
ihren wahrhaft überraschenden Wir-  
kungen für die Hautpflege alles bis-  
her dagewesene. Sie vernichtet un-  
bedingt alle Arten Hautauschläge,  
wie Flechten, Finnen, rote Flecken,  
Sommerprossen u. Vorrätig à  
Stück 50 S bei Herrn  
Carl Fischer.

## Seit verkauft im Auftrag R. Eisenbraun.

Gaubersbronn. Bei Unter-  
zeichnetem sind stets Schindeln zu  
haben.

## Zahlungsbeehle

sind zu haben in der  
S. Mayer'schen Buchdruckerei.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 19. August.** Ueber die gestrige Fahnen-Regelung in Potsdam bringt das Wolff'sche Bureau nachträglich folgende „berichtigte Meldung“:

Bei der Nagelung und Weihe der neuen Fahnen wurde der Kaiser durch die Kaiserin vertreten. Die Kaiserin erschien unter Vortritt des mit den Geschäften der Commandantur betrauten Generals v. Werfen, begab sich an den ersten Tisch, wo die neuverleihe. Fahne des ältesten Bataillons vom Regiment 13 lag, sprach: „Im Namen des Kaisers“ und führte drei Schläge für den Kaiser und drei für sich. Darauf begab sich die Kaiserin zu den Fahnen des 135. Regiments, als des ältesten, welchem Fahnen verliehen worden sind, sprach dieselben Worte, führte ebensolche Schläge und zog sich in den Kronsaal zurück, um zum Gottesdienste wieder zu erscheinen. Hiernach begann Prinz Wilhelm die Nagelung.

Das „Mitt. Wochenbl.“ schreibt bezüglich der am 18. d. erfolgten Fahnenweihe:

Die neuen Fahnen sind nicht bloß ein köstliches Geschenk für die im Frühjahr errichteten Regimenter und Bataillone, welche dieses theuerste Gut hochhalten werden, wie jene, die am 18. August 1870 vor dem feierlichen wiedergewonnenen Bollwerk deutscher Städtlichkeit heldenmütig getobt haben; sie sind ein neues Band des Vertrauens, welches der Vater Seines Volkes in den Mutterschooß der sich unaufhörlich neugebärenden Armee gelegt hat — der Armee, mit welcher Seine Thatkraft in drei Feldzügen jenen großen Zug der Kriegführung entfaltet, den Seine Voransicht derselben zum dauernden Besitz machen will, längst ihr in einer neuen Schicksals- und Feldbienstardnung die sichere Bahnweisend, um allen Aufgaben der Zukunft gewachsen zu bleiben.

Das bedeutungsvolle Weihenwort, welches den neuen Fahnen auf dem Weg zu ihren Truppen teilt, und in alle Ferne mitgegeben werden kann, hat Kaiser König Wilhelm bereits im Voraus am ersten Tage dieses für das Preussisch-Deutsche Heer und das Deutsche Volk denkwürdigen Jahres gesprochen:

„Ich habe viele Veränderungen mit der Armee erlebt, in ihrer äußeren Form — in ihrer Truppenzahl — Ich habe die Vereinigung mit den deutschen Contingenten sich vollziehen und die Marine entstehen sehen — es sind unter Meinen Augen Generationen durch die Armee gegangen; aber innerlich in den Herzen und dem Gemüthen der Armee gibt es keine Veränderung.“

Das königliche Wort, welches dieser achtzigjährigen Diensterfahrung Ausdruck gegeben hat, ist zugleich ein Wort höchsten Vertrauens in die sich stets verjüngende Zuverlässigkeit und Loyalität des Heeres, das die neuen Fahnen mit dem unveränderlich warmen Empfinden, der alten Treue und dem unveräußerlichen Pflichtgefühl, welche ein Erbteil seiner mit klaffischer Einfachheit geschriebenen Geschichte und seiner von Herz zu Herzen überströmenden Ueberlieferung sind, in Empfang nehmen und sich einverleihen wird.

Berliner Blätter melden, daß der Kronprinz nicht direkt aus England nach Potsdam zurückkehren, sondern längeren Aufenthalt in Italien nehmen werde, sei es in Venedig oder in einem südlicher gelegenen Orte. Ein solcher Aufenthalt in Italien sei wenigstens für den nächsten Winter in Aussicht genommen.

Nach einem von der „République franc.“ veröffentlichten Telegramm aus Wien, hätte sich die Prinzessin Clementine von Rußburg an die Königin von Dänemark mit der Bitte gewandt, bei dem Zaren zu Gunsten ihres Sohnes Schritte zu thun. Die „Stuttg.“ versichert aufs neue, daß die Prinzessin von Rußburg ihren Sohn zur Annahme der bulgarischen Krone antrieb, daß aber die Familie Orleans dem Projekte entgegen war.

Ein Berliner Journalist der „Polit. Rev.“ versichert, die Großmächte werden nicht zaudern, sich der russischen Auffassung in Betreff des Regierungsantritts des Prinzen von Rußburg vollständig anzuschließen; speziell sei dies auch bezüglich der Haltung Englands vorherzusehen. Angesichts der vollständigen Uebereinstimmung der Mächte ist die Gefahr, daß durch die bulgarische Frage ein europäischer Konflikt herbeigeführt werden könnte, ausgeschlossen. — Aus London wird der „Polit. Rev.“ gemeldet, daß die Antworten der Mächte auf die türkische Note nächstens erfolgen. Dieselben werden übereinstimmend als Regierungsantritt des Prinzen von Rußburg den ungeschickten und mit dem Berliner Vertrag im Widerspruch stehend bezeichnen.

**Berlin, 18. August.** Der Redakteur der „Freis. Zig.“ Emil Balth war wegen Verleibung des Verlegers und Redakteurs der „Mittler Zig.“, welche letztere im Briefkasten der „Freis. Zig.“ als Reptilienblatt bezeichnet worden war, vom Schöffengericht in erster Instanz zu einer Strafe von 150 M. verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der VI. Civilstrafkammer des Landgerichts I verworfen.

**Stuttgart, 21. Aug.** Die Minister Herr v. Luz und Herr v. Crailsheim machten gestern

Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck einen längeren Besuch und sind heute Vormittag 10 Uhr wieder nach München zurückgekehrt.

**Babelsberg, 21. Aug.** Die Kaiserin wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Um 4 1/2 Uhr fand bei den Majestäten Familienbinder statt. Gestern Abend war Generalmajor v. Winterfeld zum Tische geladen.

**Niel, 21. Aug.** Prinz Ludwig von Bayern begab sich heute Vormittag auf der Dampfboot des Stationschefs an Bord des Panzerkreuzers „Kaiser“, welches alsbald die bayerische Prinzenstandarte am Großtop hieß. Mittags traten unter Flaggparade das Schulgeschwader und die Torpedoboot-Flottille in der Verband des Manövergeschwaders ein. Heute Nachmittag folgte der Prinz einer Einladung des Chefs des Manövergeschwaders Contre-Admirals Paschen, zum Galabier an Bord des Flaggschiffes „Kaiser Wilhelm.“

**Berlin, 19. August.** Der Kaiser ist in Folge des plötzlichen Wetterumschlages von einer Erkältung befallen, welche sich hauptsächlich durch zeitweilige auftretende rheumatische Schmerzen äußert.

Der Erkältungszustand des Kaisers hat sich heute gegen Mittag bereits wesentlich gebessert.

## Ungarn.

**Petersburg, 20. Aug.** In einem Artikel der „Mosauer Zig.“ heißt es: Kailow habe bis an sein Lebendes deutsche Wissenschaft und Kunst hoch verehrt und die Deutschen wegen ihres Fleißes, ihrer Ausdauer und ihrer Herzengüte hochgeschätzt. Seit die Ereignisse Preußen an die Spitze Deutschlands gestellt, habe indes nur Deutschland Nutzen aus der russisch-deutschen Freundschaft gezogen. Rußland habe sich in der Fähigkeit seiner Diplomatie, ohne Rücksicht für die Würde und die Interessen Rußlands die Freundschaft mit Deutschland zu unterhalten, getäuscht. Unter diesen Umständen habe Rußland sich die Freiheit der Aktion wieder nehmen müssen. Kailow habe stets Rußlands volle Freiheit in allen internationalen Fragen gefordert. Ein Bündnis mit Frankreich sei vorerst unmöglich, weil man solches unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit niemand in Frankreich abschließen könne, auch würden Rußland durch jedes Bündnis die Hände gebunden. Ein Krieg mit Deutschland wäre so wenig wünschenswert, wie irgend welches andere nationale Unglück. Frankreich könne für Rußland nur dann von politischem Interesse werden, wenn es eine feste, energische und stetige Regierung erhalte. Nur unter diesen unerlässlichen Bedingungen könne

Frankreich auf die ihm zukommende Rolle im europäischen Kongresse und die sympathische Mitwirkung Rußlands rechnen.

**Sofia, 17. August.** Der deutsche Konsul soll den Auftrag erhalten haben, den diplomatischen Verkehr mit der bulgarischen Regierung wegen des Regierungsantritts des Prinzen von Rußburg abzubrechen.

**Sofia, 18. August.** Ein Tagesbefehl des Fürsten Ferdinand verkündigt der Armee, daß der Fürst das Kommando übernimmt, erinnert an die Heiligkeit des Eides und verlangt, daß im Heere kein fremder Einfluß zugelassen werde. Dieser Tagesbefehl hat einen ausgezeichneten Einfluß gemacht, weil er den Entschluß des Fürsten ankündigt, an dem entscheidenden Punkte, in der Heeresfrage, den Russen keine Zugeständnisse zu machen.

**Sofia, 20. Aug.** Der hiesige deutsche Konsul hat die Weisung erhalten, sich nicht mehr bei der bulgarischen Regierung beglaubigt zu betrachten, und benachrichtigte deshalb seinen österreichischen Kollegen, daß er gelegentlich der Feier des österreichischen Kaisers seine Flagge nicht hissen werde. — Prinz Ferdinand hat die Konsuln der Mächte, welche ihm in Philippopol, allerdings nicht in amtlicher Eigenschaft, ihre Aufwartung machen wollten, nicht empfangen. — Auf Befehl hat das Leibkavallerie-Regiment sowie die Schwadron Leibgarde das gekrönte A auf den Äffelklappen mit einem F vertauscht. Die ehemaligen Adjutanten des Fürsten Alexander tragen ihre alte Uniform nicht mehr. — Das Kabinett ist noch nicht zu Stande gekommen, Stambuloff hat die Uebernahme der Neubildung des Kabinetts abgelehnt und auf seinen Vorschlag wird der bisherige Präsident der Sobranje, Zontscheff, sich diesem Auftrag unterziehen.

**Philippopol, 19. Aug.** Prinz Ferdinand ist gestern unter Salut von 100 Kanonenschüssen hier eingezogen. Infanterie, Artillerie und Kavallerie bildeten Spalier, die Militär- und Zivilbehörden empfingen den Prinzen vor der Stadt, wo der Prinz, begleitet von den Majoren Popoff und Pechoff und einer Anzahl von Offizieren, von der dichtgedrängten Menschenmenge mit Hurrahs begrüßt wurde. Der Prinz ritt durch die Stadt nach seinem Absteigequartier, sitz aber nicht im Konak ab. Auf dem Platz in der Mitte der Stadt erwartete der Metropolit Geroofius mit der Geistlichkeit den Prinzen, welcher sich in die Kathedrale begab, wo ein Tebeum gesungen wurde.

## Wapel, 17. August.

Die sich öffentlich abspielende Abschiedsszene zwischen dem serbischen Königspaare war kurz. Als die Königin Natalie mit dem Belgrader Zuge ankam, eilte Milan mit dem Kronprinzen auf sie zu, ihr die Hand küßend, worauf die Königin Natalie den Kronprinzen Alexander dreimal auf die Wangen küßte und auch dem Könige die Wangen zum Kusse bot. Sobann zog sich die königliche Familie samt dem Gefolge in den Hofpartefalon zurück, wo eint einstündige Unterredung stattfand. Dann setzte die Königin mit dem Kronprinzen die Reise nach Wien fort; der König kehrt abends in die Karpathen zurück.

**New-York, 5. August.** Die Chicagoer Anarchisten werden schließendlich, trotz aller Bemühungen seitens ihrer Anwälte und Gesinnungsgenossen, seit vom Tode an Galgen zu retten, doch dem Senkstein verfallen, denn, wie aus Chicago gemeldet wird, will der höchste Gerichtshof des Staats Illinois dem Verurteilten kein neues Vergehverfahren gewähren.

**Tagessbegebenheiten.**  
Aus dem Bezirk.  
† Schorndorf. Bericht über die Widmation von Kirche und Schule durch Herrn Prälat v. Ege. Nachdem die Widmation am Montag mit der theologischen Disputation begonnen hatte, fand am Mittwoch in Anwesenheit der Herrn Bezirksbeamten Dekan Finckh, Oberamtmann Dann, Oberamtsarzt Dr. Gaupp und anderer Gäste die von Geistlichen und Lehrern zahl-

reich besuchte Bezirks-Schulversammlung unter der Leitung des Bezirks-Schul-Inspectors Hoffmann statt. Eingeleitet wurde sie durch eine wohlgeordnete, zwischen Drgel, Männer- und gemischten Chor wechselnde Aufführung in der Kirche, wobei namentlich die Metker auf der Drgel ihre geliebte Hand bewähren konnten. Zunächst begrüßte Herr Prälat die Vertreter der Schule mit warmen Worten der Anerkennung und des hohen und sittlichen Ernstes ihrer Aufgabe, worauf der übliche Bericht des Bezirks-Schul-Inspectors über den Stand der Schulen und daran anschließend die Hervorhebung des besondern Wertes eines richtig geleiteten Besonderen Unterrichtes erfolgte. Hiernach hielt Mittelschullehrer Kauffer in formgewandter Darstellung einen Vortrag über Giftpflanzen, den er durch Vorzeigen zahlreicher frischer und getrockneter Pflanzen aus der württembergischen, bairischen und teilweise schweizerischen Flora veranschaulichte; die Ausstellung erregte allgemeines Interesse.

Eingehend wurde dann der Ministerialerlass in Betreff der Sonntagsschule an der Hand von Theben des Konferenz-Direktors Pfarrer Straub hinsichtlich des darin vorkommenden Lehrstoffes besprochen; über den im „Schorndorfer Anzeiger“ hervorgehobenen Wunsch einer Umwandlung der Sonntagsschule war die Versammlung nicht zu einer Aenderung kompetent, da die Einrichtung der Sonntagsschule auf dem allgemeingültigen Volksschulgesetz von 1836 beruht, dessen Aenderung nicht Einzelwünschen geopfert werden kann und auch für die Dienstboten nicht gut wäre, da sie oft in dieser einzigen Stunde das Bewußtsein über den Wert des Sonntags bekommen. Leiber konnten die ausführlichen Theben des Schullehrer Wegmüllers über die Behandlung der biblischen Geschichte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr eingehender besprochen, sondern mußten späterer gemeinschaftlicher Besprechung überwiesen werden.

Am Donnerstag fand Johann die Diöcesan-synode statt, beginnend mit einem Gottesdienst von Pfarrer Jauch über Math. 12, 30, bei welchem die etwas lebhaftere Beteiligung der Gemeinde und insbesondere die Anwesenheit der Schüler mit ihrem frischen Gesang wohlthuend herührte. Nach der Begräbnis der Kirchenältesten durch Herrn Prälat v. Ege wurden die üblichen Berichte zuerst des Vorstehenden Dekan Finckh über den kirchlichen und sittlichen Stand des Bezirks, sodann einzelner Referenten über die Bibel- und Guts-Abhoff-Sache, den Kinderrettungsverein und den Christenlehreklub vorgetragen; bei letzterem konnte eine allmähliche Abnahme der unel. Versäumnisse konstatiert werden. Eingehend wurde ein Vortrag von Hrn. Eßig über das Recht und den Wert der Taufpatenschaft in ihrer Bedeutung auch für unsern Bezirk besprochen. Von großem Interesse waren die durch den Herrn General-Inspector aus dem reichen Schatz seiner vieljährigen Erfahrung entnommenen Beleuchtungen einzelner dabei in Betracht kommenden Fragen. Es ist nur zu wünschen, daß auch in unserm, dem Heiligsten nicht fern stehenden Bezirk der Wert des segensreichen Taufpatenrechts mit seinen Verpflichtungen mehr erkannt und praktisch verwertet werden und die Kinder, Eltern und Taufpaten nicht nur am der Schwelle ihres Lebens, sondern auch über die folgenden Stufen ihrer Entwicklung auf betenden und sorgenden Händen getragen werden.

Am Samstag war Durchgang mit den Lehrern des Bezirks. Am Sonntag hielt der Oberhirte nach der Predigt des Herrn Dekan Finckh eine Ansprache an die sehr zahlreich versammelte Gemeinde indem er die Lösung der Wüdergemeinde: „Ich will mich wieder zu Jerusalem kehren mit Demuth und Geduld“ und mein Haus soll darin gebaut werden, Sach. 1, 16, anknüpfte und die Gemeinde ermahnte, treu zur Kirche Christi zu stehen, nicht als thäten sie Gott einen Gefallen, wie auch die sich Losagen und der Kirche sich ferne halten nicht etwa denken sollten, daß sie dadurch der Sache des Reiches Gottes Abbruch thäten; im Gegenteil, nur sich

selbst zum Schaden und zur Schande schlage die Gottentfremdung aus.

Möchten die mannigfaltigen Anregungen der auf Kirche und Schule, Haus und Gemeinde bezüglichen Fragen auf fruchtbaren Boden fallen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 18. Aug.** Die Nachricht, daß verschiedene Mühleninhaber überelngelommen sind, in Stuttgart eine Brotfabrik zu errichten, wird vom Publikum mit großer Befriedigung aufgenommen, denn man darf wohl nicht ohne Grund hoffen, daß die Verwirklichung dieses Plans den Anstoß zu einer Verbesserung des Stuttgarter Brotes giebt, über dessen Qualität schon oft genug, auch in den öffentlichen Blättern geklagt worden ist. Das Projekt der Mühlenbesitzer scheint eine Antwort zu sein auf den Ankauf der Brobeck'schen Mühle in Ehlingen durch eine Anzahl hiesiger Bäcker, welche das Getreide jetzt selbst kaufen und dort mahlen lassen. Nachdem die Bäcker den Müllern auf diese Weise Konkurrenz gemacht haben, drehen die letzteren jetzt den Stiel um und fangen an zu backen. Das Publikum wird wohl den Nutzen aus diesem Konkurrenzkampf ziehen.

**Stuttgart, 19. August.** Am 17. d. Mts. abends wurde der Hausknecht eines hiesigen Gasthauses durch einen Kutscher, welcher als Gast anwesend war, bei einer Begegnung im Gausgang aus geringfügiger Veranlassung mittels eines Messers in den Arm geschnitten und hiedurch bedeutend jedoch nicht gefährlich verletzt.

**Münstingen, 19. Aug.** Heute vormittag wollte die Tochter des Drehers L. Krehl mit 2 Kühen Grünfütter holen und nahm hierzu auch ihre beiden jüngeren Schwestern mit. Vor der Stadt fingir die Kühe an zu springen, aber ohne die Straße zu verlassen. Hierdurch geängstigt stand das sechsjährige Mädchen auf und fiel vom Wagen und brach das Genick. Der herbeigerufene Vater traf seinen Liebling im ersten Hause der Stadt als Leiche an.

**Naversburg, 18. Aug.** Heute früh 7 Uhr fand unter allgemeiner Teilnahme die Beerdigung des verstorbenen Restaurateurs Nägele statt. — Der Mörder Ströble entsprung vorgestern nachmittag seinem Begleiter, als er von einem Verhör aus dem Landgerichtsgebäude wieder ins Gefängnis zurückgebracht werden sollte. Mehreren in der Nähe befindlichen Männern gelang es aber, ihn sofort wieder dingfest zu machen. Im Gefängnis angekommen, verfuhr er sich vermittels eines Glascherben die Pulsader zu öffnen, doch wurde die Vollendung der That durch den dazu kommenden Gefängniswärter verhindert.

## Deutsches Reich.

**Berlin.** Durch den Schulranzen gerettet wurde Mittwoch Mittag in der Schönhauserstraße, ein kleines, etwa siebenjähriges Mädchen. Eine an der Ecke errichtete Baubude, welche noch nicht verankert war, stürzte zusammen und begrub mit ihren Brettern das vorübergehende Mädchen. Jeder glaubte die Kleine verloren, doch wurde dieselbe, anscheinend ohne schwere Verletzungen, aus den Trümmern herausgezogen; über ihrem Schulranzen hatte sich ein Stoß von schweren Brettern aufgetürmt und so das Kind vor Verletzungen bewahrt. Die Kleine wurde durch einen Schutzmann zu ihren in der Grenadierstraße wohnenden Eltern gebracht.

**Baden-Baden, 17. August.** Eine großartige Schwindelerei im Betrag von über 100 000 Mark wurde zum Nachteil eines alten und angesehenen hiesigen Bankhauses verübt. Ein angeblicher „Oberingenieur“ einer Dampfzugfabrik, der in den ersten Kreisen der hiesigen Bürgerchaft sich einzubringen verstanden hatte, hat mit großer Umsicht und Geduld vermittelst gefälschter Kreditbriefe und Checks den Streich zu Stande gebracht. Der „Oberingenieur“, der seit 1 1/2 Jahren hier mit seiner Familie auf großem Fuß, aber ohne Aufsehen zu erregen, lebte, ist verschwunden, seine Frau und sein



# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 S. Infectionspreis: die vierseitige Seite oder deren Raum 10 S.

Nr. 99.

Donnerstag den 25. August

1887.

Bekanntmachungen.

Neuer Adelberg.

## Grasstreifen-Verkauf.

Am Samstag den 27. d. Mts.,

vormittags 9 Uhr aus dem Scheiterhäule, Sterrenberg, Koblwald, Königsland, Dachsbaum, Hesselbromm, Wärenobel und Erlan 32 Lose Grasstreifen. Zusammenkunft im Scheiterhäule oben am Feld. Den 22. August 1887.

Neuer Blödingen.

## Weg-Sperre.

Wegen vorzunehmender Reparaturen wird das Geigerbachsträßchen für die Holzabfuhr vom 29. August bis 3. September d. J. gesperrt. Schorndorf, den 22. August 1887. R. Forstamt. Schultheiß.

Schorndorf.

## Einladung zur Sedanfeier.

Zur Erinnerung an die in dem Feldzug 1870/71 durch die deutschen Heere errungenen Siege, insbesondere zur Feier des denkwürdigen Tages bei Sedan wird am

Freitag den 2. September d. J.

in hiesiger Stadt in der bisher üblichen Weise wieder ein

## öffentliches Dankfest mit Gottesdienst

abgehalten werden.

Zu dieser Nationalfeier erlauben wir uns, sämtliche Einwohner von Stadt und Land einzuladen mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung.

## Das Festkomitee.



Teilnehmenden Verwandten und Freunden teilen wir die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin,

Karoline Sirk,

geb. Weil, Schultheißen Witwe, heute früh nach längerem Leiden entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Mittag.

Adelberg, den 23. August 1887.

## Für Tuch- und Schneiderei-Geschäfte!

Ein altrenommiertes und sehr ausgebreitetes Tuchgeschäft — mit Spezialität in englischen Nouveautés — erbetet sich zur Ueberlassung von Musterkarten der neuesten Herbst- und Winterstoffe, auch in ganz billigen Preislagen und in nur guten Qualitäten, unter äußerst vorteilhaften Bedingungen. Jedes Maß wird abgegeben und portofrei zugesandt. Offerte unter Chiffre S. 2196 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

1500 Mark

liegen gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen parat. Zinsfuß 4 1/2 %.

Winterbach, den 21. Aug. 1887. Stiftungspflege. Bloß.

## A. Betriebsbauamt Hall. Arbeitergesuch.

Auf der Bahnstrecke von Neuenstein bis Gattenkirchen finden beim Bau des zweiten Geleises ca. 300 tüchtige Erdarbeiter bei einem Tagelohn von vorerst 2 M. 70 S. bis 3 M. sofort dauernde Beschäftigung.

Austragende wollen sich an die Wärter obiger Strecke wenden oder sich bei dem Unterzeichneten anmelden.

Das Mitbringen einer guten Reuthaue und einer guten Schaufel ist erwünscht.

Hall, den 30. Aug. 1887. 2<sup>e</sup> J. A. Bahnmeister Junl.

## Musikalien jeder Art

empfehlen bestens Fr. Wagner, Instrumentenmacher Ober. Marktplatz, b. d. Buchdruckerei. Niederlage der Musikalienhandlung Sulze und Galler, Stuttgart.

## Turnfestes

am 28. August laden wir alle Freunde vielmals ein Der Festausschuss.

## Böblinger Bier,

Pilsener und braunes, Süßrahm-Cafelbutter,

la. Limburgerkäse,

Absenmaulsalat.

C. Seesch.

## Rindschmalz,

frisch angekommen, pr. Pfd. 90 S. Eugen Seesch.

## Malzkeimen

zum Füttern sind zu haben im Löwen.

## Ein jung. Dachshund,

braun mit gelben Extremitäten, hat sich verlaufen. Man bittet solchen bei Schlossermeister Schweizer abzugeben. Vor Anlauf wird gewarnt.

## 3 Vrtl. Ackerbohnen,

3 1/2 Vrtl. Behndgras im Ramsbach verkauft R. Arnold, Urbansstr.

Sohn (Polytechniker in Zürich) dagegen in sicherem Gewahrsam, weil der Weibliche und Fehlerlei bringend verächtlich. Der Fall erregt hier großes Vergnügen.

Karlsruhe, 19. Aug. Gestern fand bei heftigstem Regen das Regimentserzieren resp. die letzte Vorstellung vor dem Manöver statt, verbunden mit Feldübungen. Leider ereignete sich dabei ein Unfall, indem das Pferd des Majors von Wangenheim auf dem schlüpfrigen Boden stürzte und der Reiter bei dem Fall das Schlüsselbein brach. Morgen rückt das Regiment ins Manöver ab; die Dragoner verließen uns schon Montag, die Artillerie folgt erst nächsten Freitag.

Mannheim, 17. August. Zum Submissionsanwesen bringt das M. Tagbl. einen neuen Beitrag. Von der Straßen- und Wasserbauinspektion war die Holzlieferung für einen neuen Belag der Kettenbrücke ausgeschrieben. Der Kostenvoranschlag setzte für den Kubikmeter gesunden, fehlerfreien Holzes einen Preis von 120 Mark pro Kubikmeter fest. Eine Reihe von Eingaben bewegte sich ziemlich nahe um den Satz des Voranschlags, ein heftiger Submittent aber machte ein Abgebot von nicht weniger als 45 Pct., worauf ihm auch die Lieferung übertragen wurde. Wie vorauszusehen war, fiel das Holz auch darnach aus. Die überwiegende Mehrzahl der Holzler entsprach nach keiner Richtung den gestellten Anforderungen und wurde demnach dem Lieferanten zur Verfügung gestellt. Ein hiesiges Geschäft wird nun um einen wesentlich höheren Preis das Holz liefern, die Differenz bezahlt der naive Hebe und außerdem dürfte dieser auch noch wegen Ueberlieferung der Sicherungsfrist in eine ansehnliche Conventionalstrafe verfallen werden.

Mannheim, 17. Aug. Ein neues Fahrzeug, eine Gasmotorenmaschine, hat der Direktor der hiesigen Gasmotorenfabrik, Benz, erfunden. Außerlich einer Halbhaife ähnlich, mit Verdeck zum Schutz bei Regenwetter, mit Holzrädern, wie bei einem gewöhnlichen Fuhrwerk, wird dasselbe durch einen Motor von nahezu 2 Pferdekraften in Bewegung gesetzt, überwindet mit Leichtigkeit alle Boden- und Witterungsschwierigkeiten, während sein Gang nach jeder Richtung durch eine einfache Handbewegung geregelt wird. Das Fuhrwerk, dessen Maschine fast gänzlich verdeckt ist, bietet für zwei Personen und Gepäck bequem Platz. Auch zu Wasser gebend Herr Benz seine Erfindung zu verwerthen. In einem neu erbauten Nachen, der für etwa 10 Personen Platz bietet, hat Herr Benz einen Gairoingas-Doppelmotor von etwa drei Pferdekraften montiert, mit welchem er eine Schraube in Bewegung setzt, durch die das Boot pfeilschnell durch die Wellen getrieben wird. Dieses Motorenboot liegt bei der Neckarüberfahrt am jenseitigen Ufer und werden seit 14 Tagen mit demselben Probefahrten gemacht.

Petersburg, 17. Aug. Seit einiger Zeit wird in unauffälliger Weise eine nicht unbedeutende Reduktion des Effektionsandes fast aller Waffengattungen der russischen Armee vorgenommen und werden speziell Urlaubsgesuche von Offizieren und Mannschaften der aktiven Armee in bereitwilliger Weise bewilligt. Andererseits wird aus Warschau berichtet, daß die Fortifikationen, welche nach dem vom Geniecorps festgestellten Programme im General-Gouvernement Bobolien, namentlich bei Luck und Nowo in Aussicht genommen wurden, nunmehr zur Ausführung gelangen. Die Erdarbeiten daselbst wurden bereits begonnen und außerdem der Bau von vier großen Kasernen bei Holesow in der Nähe der beiden genannten Ortschaften in Angriff genommen.

London, 20. August. Dem Vernehmen nach wird die Opposition eine Adresse an die Königin beantragen, um die Zurücknahme der Proklamation betreffs der Unterdrückung der irischen Nationalliga zu erwirken. Gladstone wird sich an der Debatte beteiligen. Der „Stan-

ard“ erfährt, Lord Hartington und seine Anhänger würden die Regierung unterstützen, Chamberlain und sein Anhang aber gegen die Proklamation stimmen.

## Verschiedenes.

Die früheren Bauern in der Umgebung Berlins sind durch das rapide Steigen des Werts ihrer Grundstücke sehr reich geworden, die, wie das Berliner Tagblatt schreibt, ihre liebe Not haben mit . . . dem Gelde. Papiere aller Art erscheinen ihnen zur Anlage nicht mehr sicher genug. Und dabei wächst ihr Vermögen durch die Zinsen, welche sie nicht verzehren können, und durch neue Terrainverkäufe beständig. So herrscht ein stotter Terraingehäft in Tempelhof, wohin verschiedene militärische Establishments, u. a. ein großes Proviantmagazin, kommen sollen. Einer der dortigen Bauern hat wieder für 1 1/2 Million Mark verkauft. Für 30 Morgen zum Bau der Trinkkaserne hatte er schon früher 270 000 M. erhalten. Auch die englischen Besitzer des Dominiums in Tempelhof beginnen durch ihre Verwalter zu verkaufen und erzielen ganz bedeutende Preise.

Die Nachricht vom Tode Stanley's wird von der Kongoregierung entschieden bezweifelt. Die „Kreuztg.“ schreibt darüber: „Diese Meldung steht ersichtlich nicht im Zusammenhang mit der Nachricht gleichen Inhalts welche vor Kurzem durch das portugiesische Telegraphenbureau zu San Thomé von der afrikanischen Westküste verbreitet wurde. Damals sollte Stanley am Arumini im Kampfe mit den Eingeborenen gefallen sein. Die Sanbarnachricht läßt sich erklären, wenn man annimmt, daß der Vorgang sich auf dem Zuge der Expedition von Arumini auf dem Landwege nach dem Albert-Nyansa ereignet habe. Auffällig ist zunächst, daß die Leute ihren Führer verlassen haben sollen. Wäre eine Meuterei ausgebrochen, so läge es doch nahe, daß die aufgeführten Leute den Führer selbst angegriffen und umgebracht hätten. Wenn dieser Fall nicht als ausgeschlossen betrachtet werden kann, so muß man sich doch klar machen, ob es möglich ist, daß aus jenem Gebiete, etwa 15 000 Kilometer in Luftlinie von der Küste entfernt, bereits Nachrichten an die Küste gelangt sein können über Ereignisse aus der Mitte des Monats Juni. Die „Kreuztg.“ kommt zu dem Schluß, daß dies vor zwei Monaten gar nicht möglich sei. Der „Voss. Ztg.“ wird in derselben Sache aus London telegraphiert: „Das Synbikat, welches die Expedition zum Entfasse Emin Beys (Dr. Schnitzler's) organisierte, mißt der diekmal aus Paris stammenden Meldung von der Ermordung Stanley's keinen Glauben bei. In London gingen gestern Briefe von Stanley ein, worin er seine am 19. Juni erfolgte Ankunft in Jambuya, einem Dorfe unweit der Stromschnellen des Arououimflusses meldet. Es wird hervorgehoben, daß wenn Stanley nach dem 19. Juni ermordet worden sei, die Meldung davon nicht vor September in Sanibar eintreffen könnte.“

Glühlichter unter Wasser. In Stettin benötigte der städtische Taucher für Arbeiten unter Wasser zwei elektrische Glühlichter und sprach sich sehr befriedigend über dieselben aus. Während bisher die Taucher ganz im Dunkeln, nur auf ihren Tauchstimm angewiesen arbeiten konnten, ist mit Hilfe dieser Lichter jede Kleinigkeit genau zu besichtigen und, wie der Taucher äußerte, selbst eine Nadel zu finden. In demselben Sinn hat sich ein anderer Taucher nach erfolgtem Versuche geäußert. Jedes Licht ist an einem 30 m langen wasserdichten Schlauche befestigt und hat 50 Kerzen Stärke.

Der stärkste Mann Frankreichs. Der den Berlinern von den Reichshallen und dem Zirkus Salomonski her bekannte französische Ringkämpfer Pierre Rigal, der sich in Bochum, wo er im Zirkus Blumenfeld auftrat, „den stärksten Mann Frankreichs“ nannte, ist dort

zweimal besiegt worden. Der Bezwinger des Franzosen war ein Kaufmann Schrepel, früher erster Turnlehrer des Bochumer Turnvereins, der zufällig auf der Durchreise in Bochum anwesend war. Schrepel ließ sich auf Zureden seiner Freunde, die ihn als guten Ringler kannten, zu dem Ringkampf bewegen und der Erfolg war, daß der „stärkste Mann Frankreichs“ zweimal regelrecht zu Boden geworfen wurde. Der Sieger wurde im Triumph aus dem Zirkus geleitet und seine Freunde feierten seinen Sieg durch einen großen Kommers.

Tabakrauchen im jugendlichen Alter. Aus Reichenberg i. V. schreibt man: Eine eindringliche Warnung gegen das Tabakrauchen im jugendlichen Alter enthält das neueste Verordnungsbl.: Die Unsitte des frühzeitigen Tabakrauchens dringt, so heißt es da, immer mehr in ganz jugendliche Kreise, welche die Zukunft des Volkes bilden. Jeden Menschenfreund muß es mit tiefer Wehmut erfüllen, wenn er den bleichen, kleinen, ausgemergelten Gejalten begegnet, welche, besonders an Sonn- und Feiertagen, die Pfeife oder Zigarre im Munde, umherschleudern, aus denen einst Familienväter, tüchtige Arbeiter, mannhafte Verteidiger des Vaterlandes werden sollen. Nicht die Not hat die Frische der Gesundheit von ihren Wangen getrieben und das traurige Zeichen frühzeitigen Alters auf ihre Stirne gedrückt, nein, die Folgen frühzeitigen Tabakrauchens sind es, welche auf den zarten menschlichen Organismus der Jugend so furchtbar einwirken, das Wachstum hemmen und nicht selten Entkräftung und Entnervung herbeiführen. Erst der vollständig entwickelte Organismus vermag das Tabakrauchen ohne Nachteil zu ertragen. In dieser Erkenntnis ist in der Schweiz das Tabakrauchen bis zum 18. Lebensjahre verboten. Zahllosen Krankheiten frühzeitigem Siechtums würde vorgebeugt werden, wenn das frühzeitige Tabakrauchen unterbliebe. Bezirksärzte sind ein dringendes Bedürfnis, allein noch weit wichtiger ist es, schon dem Entstehen der Krankheiten vorzubeugen. Mögen daher die Schulvorstände, die geistlichen und weltlichen Lehrer der Jugend, die Eltern, Vormünder, Lehr- und Dienstherren, das Fabrikaufsichtspersonal mit allem Nachdruck dahin wirken, daß die ihrer Obhut anvertraute Jugend das frühzeitige Tabakrauchen unterlasse und sich die erste Bedingung ihres Fortkommens im Leben, einen gesunden, kräftigen Körper, erhalte.

Aus dem gegenwärtig zur Vergebung kommenden Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger geht hervor, daß im letzten Jahre durch die Stationen der Gesellschaft 31 Personen gerettet wurden und ist damit die Gesamtzahl der seit Begründung der Gesellschaft Geretteten auf 1609 gestiegen.

Die verhältnismäßig geringe Zahl der im Berichtsjahre Geretteten erklärt sich daraus, daß die deutschen Küsten fast gänzlich verschont wurden, während insbesondere die Küsten von Großbritannien und Frankreich von furchtbaren Stürmen, welche unter der Schiffsahrt-Verhinderung namenloses Unglück hervorgerufen haben, heimgesucht worden sind.

Die Gesellschaft unterhält an der Nord- und Ostsee 101 Rettungsstationen, für deren Begründung, Ausrüstung und Unterhaltung rund M. 100 000. veranschlagt wurden.

Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 46456 erhöht, auch die Summe der außerordentlichen Beiträge war eine wesentlich höhere als im Vorjahre.

Die Reichs-Post- und Telegraphenbeamten veranstalteten eine Sammlung zum Zweck der Anschaffung dreier Rettungsboote; so dringt das Verständnis für die humanen und edlen Bestrebungen der Gesellschaft in immer weitere Kreise.

Unter den bestehenden 57 Bezirksvereinen nimmt der Bezirksverein für Schwaben eine der ersten Stellen ein und es kann auch innerhalb dieses Bezirksvereins sowohl ein Wachsen der Mitgliederzahl auf 2003 wie eine Vermehrung der Beiträge mit Freunden konstatiert werden. Die im letzten Jahre begonnene Sammlung zur Stiftung eines Rettungsbootes Schwaaben hat unter den Mitgliedern großen Beifall gefunden, es wurden für diesen bestimmten Zweck allein M. 1800. gespendet. Es fehlen jetzt noch ca. 800 M., um die Stiftung zur Ausführung bringen zu können, und ist zu wünschen, daß im Laufe dieses Jahres die Mittel zur Bewirtlichung dieses edlen Gedankens vollends zusammen kommen.

Anmeldungen zum Beitritt zur Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sowie Beiträge für das Rettungsboot „Schwaaben“ nimmt entgegen Herr Karl Schahn in Schorndorf.

## Fahrrad-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse der verstorbenen Gottfried Regler, Wäckers We. hier, kommt in deren in der neuen Straße gelegenen Wohnung im Wege öffentlichen Aufstreichs und gegen Barzahlung am

Samstag den 27. Aug. d. J., von morgens 7 Uhr an zum Verkauf:

Silbergeschirr, Frauenkleider u. Leibweitzzeug, 4 Betten, 1 Koffhaarmatratze, Leinwand, Küchengefäß durch alle Kübriken, Schreinwerk, als 1 Sopha, 1 Weitzzugkasten, 3 Kleiderkästen, 4 Tische, 1 Stubenkästchen, 4 Sessel, 4 Bettladen, 1 Kinderbettlade, 2 Nachttischchen, 1 Küchekasten, 2 Trüben zc. Allgemeiner Hausrat. worunter 1 Wanduhr, 3 Spiegel, Porträts, Zeinen, Zwiltsche, zc., Fass- und Wandgeschirr, als: Fässer im Gehalte von 1—20 Eimer, 5 Kelternständer, 2 Feldgeschirr, Butten, Trägen, Waschtücher, Bohnen- und Krautständer, 1 Gullenfah, Feld- und Handgeschirr, 1 Handwägle, Wagentheile, ca. 2 Eimer 1875er Schillerwein, ca. 1 1/2 Eimer 1877er Schillerwein, ca. 100 Str. Most, ca. 1 Eimer Mischling, Fassbauben, gepaltene Brennbolz und Reissack, ca. 2 Pfd. Koffhaar.

Diehaber werden hiezu eingeladen. Den 19. August 1887.

R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Johannes Walch, Metzgers Witwe hier, verkauft im Amaligen öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung auf hiesigem Rathaus und zwar

Montag den 29. August d. J., nachmittags 2 Uhr

P. N. 4759

20 a 45 qm Acker im Rainbronnen und sind Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Schorndorf, 23. Aug. 1883. Ratschreibererei. Friß.

## Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines Vaters W. Heß übernommen habe und in gleicher Weise fortführen werde und empfehle mich

Eugen Heß, Urbansstraße.